



Vorbereitung auf das Abenteuer in Patagonien: Folkert Lenz (links) und Georg Schmitz bei den letzten Vorbereitungen in der gemütlichen Bremer Wohnung. Mit dem Luxus der zivilisierten Welt ist es erst einmal vorbei. FOTO: JOCHEN STOSS

# Mit Speckflagge zum Lautaro

Bremer Extrem-Alpinisten wollen Eiswüste und Berg am Ende der Welt bezwingen

Von unserem Redakteur  
Volker Junck

**BREMEN.** Heftige Minusgrade, Schneestürme in einer riesigen Eiswüste am Ende der Welt – was zieht Menschen in eine derart unwirtliche Gegend? Die Bremer Extrembergsteiger Folkert Lenz und Georg Schmitz zucken mit den Schultern. Sie sind gerade aufgebrochen, um als erste Deutsche den Volcano Lautaro im argentinisch-chilenischen Grenzgebiet zu besteigen.

Eine rationale Erklärung für die Lust auf derart ausgefallene Herausforderungen können die beiden nicht liefern. Aber sie sind schließlich nicht das erste Mal unterwegs und jedesmal kribbelt es aufs Neue, wenn sie sich in Grenzbereiche menschlicher Leistungsfähigkeit aufmachen. „Vielleicht ist es ja die Sehnsucht nach einer Besinnung ganz auf sich selbst, nach einem Leben mit einfachsten Mitteln“, meint Schmitz, der auch schon auf Skiern Norwegen und Schweden durchquert hat. Mit dabei im Quartett sind Karsten Hübener und Jan Braukmeier, alles Mitglieder und Fachübungsleiter in der Bremer Sektion des Deutschen Alpenvereins.

Kurz vor dem Abflug in die argentinische Metropole Buenos Aires treffen wir Folkert Lenz in seiner Wohnung im Viertel. Zusammen mit Georg Schmitz bespricht er noch einige Details, zeigt einen der vier Schlitten, mit denen die kleine Expedition auf Skiern etwa 250 Kilometer über den größten Gletscher der Welt außerhalb der Antarktis zum Volcano Lautaro ziehen will. Jeder hat rund 50 Kilo an Ausrüstung, Brennstoff und Verpflegung für drei geplante Wochen mitzuschleppen.

„Notfalls müssen wir uns mit den Zelten einige Tage im Schnee eingraben, wenn das Wetter zu schlecht wird“, gibt der freie Journalist Lenz einen wenig anheimelnden Aus-

blick. Eine Landkarte für den Weg zum Gipfel kann er nicht zeigen – weil es für diesen Teil der Welt keine kartierten Unterlagen gibt. Selbst der Grenzverlauf zwischen Argentinien und Chile ist ungewiss. Somit entfallen auch alle Formalitäten. „Da ist ja niemand“, lacht Lenz.

So muss sich die Truppe auf Sicht und mit Luftbildern dem 3380 Meter hohen Bergmassiv nähern. Dokumentiert sind erst drei Bestiegen in den Jahren 1964, 1973 und 1986 ohne deutsche Beteiligung. Die Besteigung selbst, so hofft der freie Erlebnispädagoge und Outdoortrainer Schmitz, sei dann kein großer Akt mehr. Schließlich haben die Bremer Alpinisten schon weit höhere Brocken in verschiedenen Erdteilen bewältigt und wollen im Anschluss auch noch den Asoncagua, den mit 6960 Metern höchsten Berg Südamerikas, mitnehmen.

Nun sind sie also unterwegs in die Einsamkeit. Von Buenos Aires geht es weiter mit dem Flieger nach El Calaste und mit dem Bus nach El Chalten im Südzipfel Südamerikas. Von da an sind die Abenteurer auf sich allein gestellt. Es gibt keine Piste, keine Behausung mehr in der unendlichen Eiswüste. Nach Hissen der Bremer Speckflagge auf dem Gipfel wollen die vier auf Skiern zu Tal sausen. „Hoffentlich treffen wir keinen anderen Menschen“, meint Folkert Lenz. Das würde das ganze Erlebnis schmälern.